



Foto: Armin Leberzammer

Bürgermeister Markus Braun (von links) inspiziert mit Landrat Matthias Dießl, Klaus Meyer, Johann Tiefel und Thomas Zehmeister einen Defibrillator.

## Bessere Hilfe bei Herzstillstand

**PROJEKT** Die Arbeitsgemeinschaft Notfallmedizin will in Fürth und im Landkreis mehr Defibrillatoren installieren.

VON ARMIN LEBERZAMMER

**FÜRTH** - Sie können bei Herzflimmern und Herzstillstand im Notfall Leben retten: Defibrillatoren beziehungsweise automatisierte externe Defibrillatoren (AED). Da aber in Stadt und Landkreis Fürth lediglich ein Bruchteil der derzeit 150 verfügbaren Geräte wirklich rund um die Uhr öffentlich zugänglich sind, hat die Arbeitsgemeinschaft Notfallmedizin Fürth (AGNF) das Projekt „Fürth schockt“ ins Leben gerufen. Ihr Ziel ist es, die Zahl der jederzeit erreichbaren AED deutlich zu steigern.

„Im Straßenverkehr haben wir die Zahl der Unfalltoten in den zurückliegenden Jahren spürbar reduziert“, sagt Harald Dormann, Chefarzt der Zentralen Notaufnahme am Klinikum Fürth. Grund dafür seien unter anderem technische Verbesserungen. Solche brauche es auch bei Herzstillständen. „Ein AED ist praktisch wie ein Airbag, er erhöht die Überle-

benschancen, bevor der Rettungsdienst kommt“, so Dormann. Es zähle daher jede Sekunde.

Bei den automatisierten Geräten müsse zudem kein Laie Angst haben, etwas falsch zu machen, weil sie die körperlichen Funktionen der Patienten analysieren und via Sprachführung bei der Ersten Hilfe unterstützen. Entsprechend ausreichend verfügbar könnten so viele der bis zu 200 Fälle plötzlichen Herztods in Stadt und Landkreis Fürth verhindert werden. Diese Zahlen ergeben sich, wenn man die hiesige Region mit den bundesweit jährlich 60000 Todesfällen in Relation setzt.

Mit „Fürth schockt“ will die AGNF nun gemeinsam mit den beiden Gebietskörperschaften ein Konzept umsetzen, „das dank seiner Fullservice-Lösung bundesweit einmalig ist“, wie der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Klaus Meyer, erklärt. Notwendige Leistungen wie Wartung, Pflege, Ersatz bei Verlust oder

Beschädigung übernehme die AGNF. Dies liege damit nicht mehr in der Verantwortung der Eigentümer wie etwa Sportvereinen, was eine Platzierung im öffentlichen Raum bisher oft verhindert habe.

### AEDs in Trafohäuschen

Doch „Fürth schockt“ möchte nicht nur die in Sportheimen oder -hallen hängenden AED zugänglich machen. Grundsätzlich soll es künftig viel mehr davon geben. Im Stadtgebiet Fürth etwa, indem viele der insgesamt 400 Trafostationen und -häuschen genutzt werden, wie Infrastrukturführer Marcus Steuerer bei der offiziellen Präsentation des Projekts am Bahnhofsplatz in Aussicht stellte. Das Versorgungsunternehmen wurde dabei ebenso wie die Spielvereinigung Greuther Fürth als Medien- und Infrastrukturpartner des Projekts vorgestellt.

Im Landkreis wiederum kommen für Landrat Matthias Dießl in einem

ersten Schritt beispielsweise die über 50 Feuerwehrhäuser in Frage, um das AED-Netz enger zu stricken. Und Fürths Bürgermeister Markus Braun verwies auf die seit drei Jahren laufende Initiative „Fürth drückt“, deren Vertreter an den hiesigen Schulen Basis-Wiederbelebungsmaßnahmen einüben. „Das ergänzt sich mit ‚Fürth schockt‘ wunderbar“, so Braun.

Er betont die stadt- und landkreisübergreifende Zusammenarbeit, an der sich außerdem BRK, Feuerwehren, das Klinikum und das Ärztnetz Fürth beteiligen: „Nur so kommen wir bei der Verbesserung der Notfallversorgung voran.“ Zur Anschubfinanzierung für das Projekt gab es von Stadt und Landkreis jeweils 5000 Euro.

### INFO

Wer selbst spenden oder die Patenschaft für einen AED übernehmen möchte, findet unter [www.fuerth-schockt.de](http://www.fuerth-schockt.de) entsprechende Informationen.